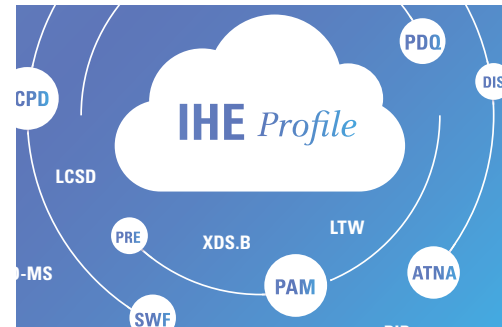


ERFOLG GEWOLLT?

Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen. Da versichern Gesundheitspolitiker und Vertreter der Spitzenverbände des deutschen Gesundheitswesens jahrelang, dass sie bei den elektronischen Patientenakten selbstverständlich keine deutschen Sonderwege wollen. Sie sprechen davon, dass es – dieses Kürzel geht mittlerweile sogar Bundestagsabgeordneten flüssig über die Lippen – mit den IHE-Profilen eine Bauanleitung für interoperable Aktenlandschaften gebe. Und dann liegt plötzlich etwas vor, das sich als weit entfernt von IHE herausstellt.



» Ein digitales Gesundheitswesen gibt es ohne IT-Industrie genausowenig wie Pillen ohne die Pharmaindustrie. «



NEUES MINDSET GESUCHT

Und nun? Die Industrie erinnert zu Recht daran, dass das „Neuentwicklung“ bedeutet und entsprechend teuer wird. Eine konstruktive Warnung, sollte man meinen. Reaktion? Industriebashing. Dieselben Leute werden in ein paar Monaten laut kreischen, wenn sich herausstellt, wie teuer ein deutscher Aktensonderweg wirklich wird. Dieselben Leute haben in der Vergangenheit gekreischt, als der Konnektor, auch ein deutscher Sonderweg, teurer wurde als gedacht. Und dieselben Leute kreischen auch, wenn Datenschutzanforderungen ein wenig realitätsnäher gestaltet werden. Maximaler Datenschutz, maximale Usability und maximal kostenlos, so sieht bei vielen immer noch die Vision eines digitalen deutschen Gesundheitswesens aus.

Das kann so nicht gehen. Ein digitales Gesundheitswesen wird es nicht ohne die IT-Industrie geben, genausowenig wie es Medikamente ohne die Pharmaindustrie gibt. Und es geht nicht nur um die Akten. Wenn man sich die Rhetorik der KBV zur Telemedizin zu Gemüte führt, möchte man schreiend davonlaufen: Es gelte, „den privatwirtschaftlich organisierten und rein an Kapitalinteressen orientierten Unternehmen [...] entgegenzutreten“. Hoch die Fahne! Für die Abstimmung der Akteninhalte lässt das alles nichts Gutes erwarten. Wer eine Organisation wie IHE, die seit Jahren Anwender und Hersteller erfolgreich zusammenbringt, zum Büttel der Industrie erklärt, wird nicht zuhören, wenn es in Diskussionen über Standards ans Eingemachte geht. Es wird höchste Zeit, verbal abzurüsten. Und es braucht ein neues, kooperatives Mindset.

PHILIPP GRÄTZEL VON GRÄTZ
Chefredakteur E-HEALTH-COM